

Ang. VI 180

*Occasionalia
prohieschum Carmina*

vol. 20

~~VI 180~~

II-180

VI-180.



Key der

Conradisch **K**rauß-

sichen

Wochzeit /

Wolte

Seinen **H**uldigen **G**luckwundsch

ablegen /

Ein **V**erbundenster **F**reund

S. B.

Leipzig / gedruckt 1705.



Die VENUS stellet sich in zwey
 Gestalten vor /
 Bald einer Masquerey / worun-
 ter liegt der Flohr ;
 Bald wie ein Englisch Bild / aus
 der die Gottheit bliket
 Und einem Purpur-Rock / in dem
 die Tugend siset.

Was reine Liebe ist verschwestert sich doch immer
 Mit Ehr und Redligkeit : Sie wirffet ihren Schimmer
 So weit die Sternen gehn : Sie stükt den Bau der Welt
 Mit Diamantner Hand / daß Er gar nicht verfällt.
 Ein keusches Herk kan nur der wahre Tempel seyn /
 Worinnen sich ihr Hoff und Lager findet ein.
 Hier ist ein Paradies und ein verblümter Waldt /
 Hier ist ein Rosenthal und schöner Aussenhalt /
 Wo tausend Bienen sind / die ihren Zucker lesen /
 Wo unser ganzes Thun erreicht ein güldnes Wesen.

GOE

WILL so alles ist / die Jugend so befehlen /
Und in dem Chliß seyn als seinen Himmel thronen /
Wenn gleich ein Böckchen sich umb diese Sonne slicht /
Verliehet der ganz e Schein doch seine Hoheit nicht.
Steht doch bey Sittien ein schwarzer Distel - Strauch /
Und wer beglückt ist stübt seinen Wechsel auch.
Wo Edens - Garten blüht muß auch ein Cherub seyn /
Und Paphia Genckt uns mit Vermuth Nectar ein.
Wer saubre Liebe haßt der hinctt auff schwachen Stel-

ken /

Und muß durch Fallen sich in lauter Koche welken.
Er ist ein falscher Schnee so auf Morasten lieget /
Er ist ein eigener Feind der sich durß sich bekriegeret.
Die so er Göttin nennt ist nur ein Feuer - Meerth /
Und Er das Opfer selbst / so in den Abgrund fährt.
Die Flamme so ihm brennt in seiner geilen Brust
Schlägt aus der Höllen auf / und suchet seiner Lust.
Sein Lieben ist ein Traum : Und wenn Er auf ge-

wacht

So sieht Er allzu spät was seine Torheit macht /
Und reisset den Altar so Er zuvor gebaut
Mit eignen Händen ein : Er wirbt umb eine Braut.
Den küßt das Schicksahl selbst / so in den zarten Jahren
Mit seiner Dido kan bey zeite sich verpaaren.
Drumb wünschden Heil und Glück die Schaaeren der Göt-

tinnen

Dem heut - vermähltem Paar zu dem was **WJC** beginnen.
PALLAS

PALLAS :

Wer sich der Weisheit hat, von Jugend anvertraut
Dem führe ich willig zu beyzeiten eine Braut.
Wenn Eys und kalter Schnee sich um die Wiege legt
So ist das Feuer weg so sie zufüllen pflegt.
Nimm diesen Dank jetzt an mein recht geliebter Sohn!
Es wartet noch auf dich ein Reegenreicher Lohn.

THEMIS :

Der so auf Dornen gieng/ muß auch die Rosen brechen/
Ich muß an heute die ein gutes Urtheil sprechen :
Indem der Richter selbst die seine Tochter giebet/
Die Er so wohl wie du als seine Seel geliebet.
Der Ausspruch äuffert sich : ist recht und wohl geschehn/
Weil dein Befugniß schon ist reiflich abgesehn.
Ich schwere daß Ich weiß / was das Verhängniß thut :
Es spinnet den Faden schon zu deinen Purpur Duth.

VENUS

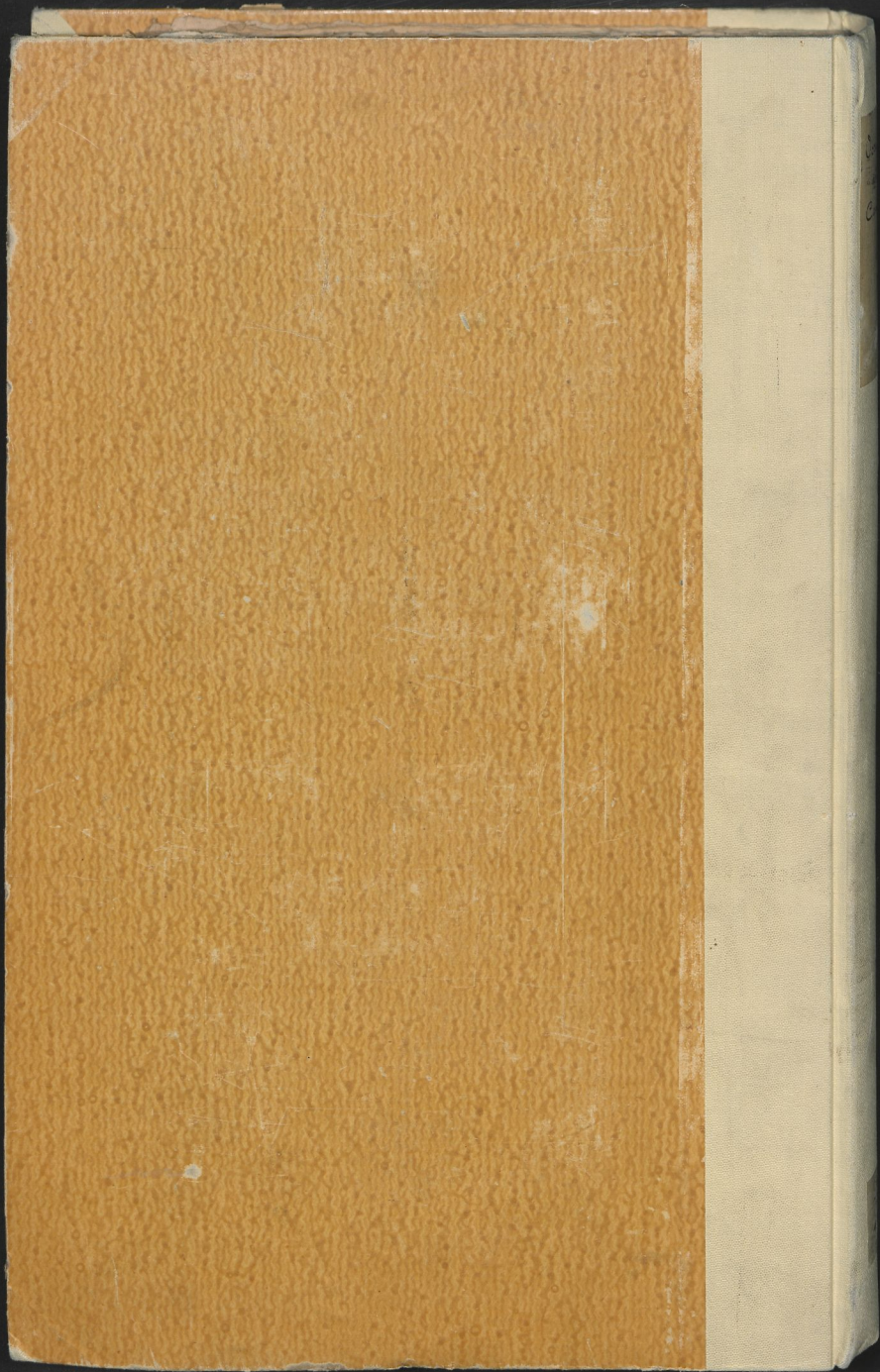
Wer seine keusche Lust in weiser Seiden windt/
Dem führe Ich auch hinzu ein wohlgezogenes Kind.
Bergütige Syripor Sie mit verliebten Träumen/
Daß ihre Liebe nicht im Waßer sich veräußen.



Ung VI 180

VD 18

VD 17



Conrad

Wey der



Conradisch



stichen

Wochzeit /

Wolte

Seinen Huldigen Glückwundla

ablegen /

Ein Verbundenster Freund

S. B.

Zerbst / gedruckt 1705.

